

Nonnenstieg-Bürgerinitiative strikt gegen aktuelle Pläne an der Zimmermannstraße

Die Nonnenstieg-Bürgerinitiative spricht sich gegen den Vorschlag der Verwaltung aus, eine 0,4 ha große und ökologisch sehr sensible Fläche an der oberen Zimmermannstraße aus dem Landschaftsschutzgebiet herauszunehmen und als Wohnbaugebiet auszuweisen. Sehr verwundert zeigt sich die Initiative darüber, dass dies völlig überraschend und nur wenige Wochen nach Inkrafttreten des städtischen Flächennutzungsplans geschehen soll.

2015 war in zwei Bürgerforen in Weende der Vorschlag der Verwaltung zur Bebauung des Zimmermannstraßen-Areals sehr kritisch beurteilt worden, woraufhin eine Kompromisslösung aus Rücksichtnahme auf Kaltluftströme gefunden und Mitte 2017 schließlich im Rat beschlossen wurde. Die neue Planung greift sich nun die Nachbarfläche dieses sensiblen Areals und nimmt auf die 2015 geäußerten massiven Bedenken keine Rücksicht.

Bei der Vorstellung des städtischen Flächennutzungsplans war seitens der Stadt immer wieder betont worden, wie wichtig es sei, in einer stadt- und landschaftsplanerisch koordinierten Weise die Flächen zu bestimmen, auf denen sich in den nächsten zwei Jahrzehnten die Stadt entwickeln solle. Nun wird genau das über den Haufen geworfen und es wird weiter so verfahren wie bisher. Völlig planlos und unkoordiniert werden einfach irgendwelche Flächen, die der Stadt spontan in der freien Landschaft angeboten werden, zur Bebauung ausgewiesen. Die Fläche soll ersatzlos aus dem Landschaftsschutzgebiet gestrichen werden - ohne dass irgendwo eine Ersatzfläche im Ausgleich geschützt werden soll.

Was hier geschehen soll, ist Landschaftsverbrauch pur. Es wird so verfahren, als hätte es gar keine stadtübergreifende Planung gegeben. Nun fragen wir uns: Warum hat die Stadt den teuren Aufwand betrieben, um mit Beteiligung hunderter Bürger einen neuen Flächennutzungsplan zu beschließen, wenn man die frisch gefassten Entscheidungen gleich wieder verwirft?

Viele Gründe sprechen gegen die Bebauung des hochsensiblen Waldgebietes. Zunächst ist ein Sukzessionswald wie auf dieser Fläche viel artenreicher und damit wesentlich wertvoller als ein ausgewachsener Buchenwald. Eine zentrale Rolle spielt in diesem Bereich die Kaltluftstromversorgung der Nordstadt. Kaltluftströme aus den Talgebieten von Herberhausen und Roringen kühlen an heißen Sommertagen die Nordstadt. Die nun unter Beschuss stehende Waldfläche wirkt dabei wie ein Nadelöhr - wird dieses durch querstehende Gebäude blockiert, droht ein Abriss der kalten Bodenluft wie in Freiburg, wo in einem ähnlichen Fall nach einer Hangbebauung eine unerträgliche Hitze in den unterhalb liegenden Stadtvierteln bewirkt wurde. In Göttingen hat man viel Geld bezahlt, um diese Ströme 2014 für den Landschaftsplan berechnen zu lassen. Deshalb ist es unverständlich, warum man das nicht berücksichtigt und riskiert, dass hier dasselbe passieren kann wie in Freiburg.

Die fragliche Fläche liegt in einem Gebiet, das in den Karten mit der Klassifikation "Erhalt klimarelevanter Klimakomfortraum/Ausgleichsraum sehr hoher bioklimatischer Bedeutung" versehen wurde, insbesondere ausgewiesen zur "Freihaltung klimarelevanter Kaltluftleitbahnen". Von einer solchen Freihaltung ist nun nicht mehr die Rede.

Die Stadt argumentierte bislang, man könne die Häuser längs der Kaltluftströmung ausrichten. Dies ist jedoch an dieser schwierigen und relativ steilen Nordhanglage kaum möglich und es steht zu befürchten, dass sich jeder Bauherr gegen solche Vorschriften wehren wird. Häuser auf einer solchen Fläche müssen so ausgerichtet sein, dass die Balkons nach Südwesten zeigen. Dies wiederum bewirkt eine bauliche Riegelstruktur. Alles andere wäre unwirtschaftlich, die Wohnungen ließen sich nicht wirtschaftlich vermarkten. Vor allem aber ist zu bedenken, dass von den Kaltluftströmungen immer weniger in den relevanten Stadtteilen ankommt, je mehr auf dem Wege dorthin versiegelt wird, auch wenn die Bebauung Hauptwindrichtungen berücksichtigen können

sollte. Zudem schreitet der Klimawandel schneller voran als bei Erstellung des Flächennutzungsplans offenbar bewusst war. So fanden Starkregenereignisse, wie sie inzwischen häufiger auftreten, keine ausdrückliche Berücksichtigung. Die fortschreitende Versiegelung insbesondere von Hanglagen wie längs der Zimmermannstraße ist in besonderem Maße kritisch zu sehen. Hier ist die Etablierung bzw. Weiterentwicklung bereits vorhandener Waldstrukturen ein optimaler und letztlich unersetzliche Bestandteil nachhaltiger Stadtplanung. Dem Gebiet längs der Zimmermannstraße kommt hier besondere Bedeutung zu.

Die Nonnenstieg-Bürgerinitiative fordert die Ratspolitik auf, möglichst schnell Abstand zu nehmen von derartigen Planungen. Die Bebauung auf den bereits ausgewiesenen Bauflächen, die im Beteiligungsverfahren für eine Bebauung bestimmt wurden, wurde bereits aus ähnlichen Gründen kritisiert. Es stellt sich die Frage, warum dort angesichts der „Wohnraumknappheit“ nicht schon längst Baumaßnahmen eingeleitet wurden. Das stadtplanerisch unkoordinierte und spontane Ausweisen weiterer geschützter Naturflächen als Baugebiete lehnt die Nonnenstieg-Bürgerinitiative ab.

Für die Nonnenstieg-Bürgerinitiative,
Elizabeth Gregorius, Sprecherin

E-mail: sprecherin@nonnenstieg-buergerinitiative.de

Homepage: www.nonnenstieg-buergerinitiative.de